

Vom Mitleid der Castrop-Rauxeler können Händler nichts kaufen

Das „Jahr der Geschäftsschließungen“ war keine dunkle Prophezeiung. Spätestens mit der Schließung der Backstube Vieting ist diese Realität in Ickern angekommen.

Von Fabian Hollenhorst

Sparen bestimmt die Jahresplanung 2023 – was ist notwendig, was überflüssig? Wo wird zu viel ausgegeben, wo geht es billiger? Es war klar, dass Geschäfte darunter leiden werden, sogar aufgeben müssen. Dass es ein Traditionsunternehmen, einen Castrop-Rauxeler Handwerksbetrieb trifft, ist eine Schande. Am in eigener Herstellung produzierten Brötchen wird also gespart, an vielen Ecken und Enden nicht – da werden Preissteigerungen in Kauf genommen. Dann halt Aufbackstatt Handwerksware, Leerstand statt lebendem Gastronomiebetrieb, Arbeitslosigkeit statt Beschäftigung.

Aus der Schließung lernen

Vieting wird nur ein Beispiel bleiben. In dieser Hinsicht ist der junge Bäckereibetreiber Mitja Wolf trauriger Vorreiter. Der 33-jährige

zog die Reißleine. Die Betroffenheit der Ickener, der Castrop-Rauxeler und sogar der Konkurrenz war groß. Aber werden die in den vergangenen Jahren abgewanderten Kunden daraus lernen? Die, die Preissteigerungen nicht mitgetragen haben, die an der SB-Theke im Discounter Brötchen, Laugenstange, Croissant oder sogar Plunder, Berliner und Donut mitgenommen haben und auf ihrem Heimweg keinen Zwischenstopp mehr bei Vieting gemacht haben? Werden sie ihr Verhalten ändern? Denn falls nicht, wird der sowieso schon unaufhaltsame Trend nur noch weiter beschleunigt. Wer an dem Angebot der inhabergeführten Geschäfte spart, wer sich hier in Verzicht übt und nicht an vielen anderen Stellen, der trägt letztendlich dazu bei. Und der darf sich auch nicht beschweren. Das wäre scheinheilig.



Jahr der Schließungen droht: Jetzt sind die Kunden in der Pflicht

Die Krisenzeit findet kein Ende, die Belastung für Händler und Gewerbetreibende wird immer größer: Es wird nicht mehr nur gemeckert, es werden Konsequenzen gezogen.

Von Fabian Hollenhorst

Die Corona-Krise schien nahezu überstanden. Ein Aufwärtstrend bahnte sich an, Hoffnung war zurück bei den leidgeplagten Unternehmen in Castrop-Rauxel – bei denen, die diese Krise überstanden und ausgesessen haben. Es folgte Putins Angriffskrieg auf die Ukraine. Die Auswirkungen sind nicht nur auf Flüchtlingsströme zu reduzieren: Preissteigerungen, Inflation, Sorge und Ungewissheit sind Realität geworden.

Im Fall von Nicole Thöne und ihrem Back-Bistro war es zwar eine Kündigung, die zur Aufgabe führte. Doch für die Geschäftsinhaberin in Schwerin stand schnell fest, dass es auch woanders nicht weiter gehen wird: Es lohnt sich nicht. Und das in



einer Branche, die nicht den großen Druck von einer Online-Konkurrenz verspürt. Der Handwerksbetrieb Sartor findet hingegen keine Mitarbeiter – und es wird teurer. Gestiegene Materialkosten müssen auf Kunden umgelegt werden. Wer leistet sich das dann noch?

Wie immer wird es die kleinen, inhabergeführten Geschäfte zuerst treffen. Es liegt an den Kunden, diesen Trend zu stoppen. Wenn Wert auf ein breites Einzelhandels-, Gastronomie- und Handwerksangebot gelegt wird, dann müssen diese belebt werden. Und das, obwohl in der eigenen Tasche weniger Geld vorhanden ist – leider.